

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 14. Februar 1990

Nr.31 (6 159)

Preis 3 Kopeken

Man wirtschaftet gut, wenn man Köpfchen hat

Über die namhafte Melkerin Frieda Seifert aus dem Sowchos „Petropawlowski“, Gebiet Nordkasachstan, hat die „Freundschaft“ schon berichtet. Als Arbeitsaktivistin und mehrfache Wettbewerbsstegerin ist sie bereits mehrere Jahre weit über die Grenzen des Gebiets bekannt. Selbsterzeit hatte Frieda Seifert als erste in dieser Region die 3000-Kilogramm-Grenze erreicht. Damals berichtete man darüber wie über eine Rekordleistung, denn bekanntlich ist das rauhe Klima Nordkasachstans für die Viehzucht nicht besonders geeignet. Eben darum werden die Erträge in den Agrarbetrieben nur etwas über 2000 Kilogramm Milch je Kuh und Jahr geplant. Frieda Seifert hat es aber ver-

mocht, die gängige Auffassung, dies sei eine optimale Leistung, zu widerlegen. Und fragt man Frieda Seifert nach dem Geheimnis ihres Erfolges, kommt meist die Antwort: „Die hohen Leistungen sind vor allem der guten Tierpflege, der fachkundigen Auswahl von Erstkühen und der Meisterhaftigkeit beim Melken zu verdanken.“

Die früheren Leistungen sind heute für sie schon längst nicht mehr etwas Außergewöhnliches. Im Vorjahr hatte Frieda Seifert rund 4500 Kilogramm Milch je Kuh erhalten. Auch das ist wiederum ein Rekord im ganzen Rayon Sokolowka. An diese Zielmarke hat sich noch keine Melkerin im Gebiet gewagt.

Zu diesem Erfolg hat Frieda Seifert eigentlich die Pacht erhalten. Schon einige Jahre pachtete sie zusammen mit ihrer Familie eine Sowchostfarm.

„Die neue Form des Wirtschaftens hat uns zum Denken und Suchen angeregt“, sagt Frieda Seifert. „Ich muß jetzt oft zur Feder greifen, um alle Ausgaben genau zu berechnen. Anders geht es nicht, denn gut wirtschaften kann man nur mit Köpfchen.“ Die Seiferts haben die Arbeit so gestaltet, daß sie dem ganzen Betrieb als Vorbild dienen.

Im vorigen Sommer haben die Pächter selbständig die Stallräume renoviert und die Viehüberwinterung in guter Vorbereitung angetreten. Sie haben die Kühe

selbst geweidet und Futter beschafft.

„Unser wichtigstes Ziel war dabei, die Milchleistungen nicht absinken zu lassen“, sagt Frieda. „Insbesondere galt es für den Herbst und den Winter, denn stabile Erträge sind die Hauptbedingung für unseren Erfolg. Und dies gelang uns im Laufe dieser Zeit.“

Bemerkenswert ist auch, daß die Pächter nicht nur hohe Tierleistungen erzielen, sondern auch die Selbstkosten der Produktion rapide gesenkt haben. Eine Deziliter Milch kostet zum Beispiel nur etwa 19 Rubel.

Frieda Seifert gedenkt, auch das neue Wirtschaftsjahr erfolgreich zu beenden, um die Vorzüge der Pacht wiederholt vor Augen zu führen.

Woldemar HAAR
Gebiet Nordkasachstan

Сегодняшний номер «Фройндшафт»
выходит со специальным приложением
на русском языке (стр. 2—3)

Unsere Kandidaten

Sergej Droschshin (im Bild), Oberwalzer im 2. Blechwalzwerk des Hüttenkombinats Karaganda, ist als Volksdeputiertenkandidat der Kasachischen SSR nominiert worden. Dieses Vertrauen erweisen ihm die Kommunisten, als sie seine Kandidatur auf dem Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans vorschlugen. Bis dahin hatte er zwei Legislaturperioden nacheinander die Hüttenwerke von Karaganda im höchsten Staatsmachtorgan der Republik vertreten.

Sergej Wasiljewitsch ist schon 36 Jahre lang im Hüttenwesen tätig, er ist Leiter einer Neuerschule und stellvertretender Vorsitzender des Rates des Arbeitskollektivs im Kombinat.

Droschshin ist nicht nur ein Produktionsneuerer, sondern auch gesellschaftlich sehr aktiv. Die Kommunisten der Gebietsparteiorganisation kennen ihn, der außerdem noch ein Mitglied des Büros des Karagandaer Gebietspartei-Komitees ist, als einen prinzipienfesten und gerechten Genossen. Sein Wahlprogramm umfaßt so wichtige Fragen wie Verbesserung der Lebensmittellieferung, der Hüttenwerke, Ökologie, medizinische Betreuung u.a.

Die Hüttenwerke kennen Droschshin auch von den früheren Legislaturperioden her. So hat er zum Beispiel im Auftrag der Wähler gehalten, den Bau einer Schule mit 1060 Schülerplätzen in Temirtau sowie des Handelszentrums und der Verkaufsstelle auf dem Kombinatgelände voranzubringen.

Foto: KasTAG



Eine nicht alltägliche Situation

Wozu brauchen Küken einen General oder Was ist besser zu ziehen: Hühner oder Beamte?

Die Werktätigen der Südkasachstaner Reproduktionsanstalt Herdbruch-Geflügelzucht geben ihren Streit mit dem Staatlichen Agrar-Industrie-Komitee der Republik dadurch führen sie einen prinzipiell wichtigen Präzedenzfall vor Augen: Die Positionen des waltungsgebundenen Leitungssystems sind gar nicht so unersichtlich, wie das noch unlängst scheinen konnte.

„Noch vor einem Monat hatte nichts diesen Zusammenstoß angedeutet. Plötzlich warnte eine Konferenz des Arbeitskollektivs die Administration der Reproduktionsanstalt für Herdbruch-Geflügelzucht in der Siedlung Tjulkubas, Gebiet Tschimkent, vor der Möglichkeit eines Streiks. Nach Meinung des Arbeitskollektivs war es die Anordnung des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees über die Gründung der Firma „Dshabagly“, die die Menschen dazu genötigt hatte, die Frage offen und scharf zu stellen.“

Die Reproduktionsanstalt liefert jährlich mehr als 8 Millionen Eiliter Küken im Alter von einem Tag an die Gebiete Tschimkent, Kysyl-Orda und Dshambul; ein Teil der Produktion geht nach Usbekistan und Kirgisien. Sämtliche Kennziffern liegen hier nicht unter dem Branchendurchschnitt, man ist darauf vorbereitet, mit diesen Ziffern am Unionswettbewerb der Herdbruchbetriebe teilzunehmen. Erfolgreich wird die innerbetriebliche Pacht angewandt, mit Beginn dieses Jahres wollte das Kollektiv den ganzen Betrieb in Pacht nehmen. Die gut organisierten Beziehungen mit der Tschimkent Produktionsvereinigung für Geflügelzucht machen eine optimale Lösung sämtlicher Fragen möglich.

Vom guten Weg sucht man nicht nach dem Guten, so heißt es. Plötzlich war aber eine subjektive Anordnung „von oben“ da. Die Menschen, die sich bereits als Herren in ihrem Produktionsbereich fühlten, reagierten heftig auf das taktlose Diktat.

Was hat denn die Geflügelzüchter bewegt, sich zu den äußersten und selbstverständlich unerwünschten Maßnahmen zu entscheiden? Vor allem waren sie nicht gefragt worden, ob sie einverstanden seien, der Firma „Dshabagly“ beizutreten. Das Gesetz der UdSSR über den staatlichen Betrieb sieht ja eindeutig die Freiwilligkeit bei der Bildung von Vereinigungen vor. Dasselbe besagt auch die Rahmenordnung über die Agrar-Industrie-Firma. Schon nach diesem Merkmal allein unterlag dieses überlebenswichtige Dokument der Aufhebung, da wir ja, wie verkündet, in einem Rechtsstaat leben.

Nicht widerlegt wurde auch das sehr gewichtige Argument, daß mit der Einführung eines Generaldirektors und anderer hochbezahlter Posten der Unterhalt des Apparats sich verteuern werde. Einer der Arbeiter traf den Nagel auf den Kopf, indem er sagte, es sei besser, Hühner und nicht Beamte zu ziehen. Die Idee, der Firma Ländereien für Futteranbau zuzuteilen, hielt keiner Kritik stand: Auf dem steinigem Trockenland, das dafür zugeteilt werden sollte, würde Soja wohl kaum höhere Ernten tragen als Mais jenseits des Polarkreises. Die Reorganisation sei nichts anderes als ein Tribut der Mode und werde der Sache nur schaden — so schloßfolgerte das Kollektiv.

Die Geflügelzüchter aus der Reproduktionsanstalt Tjulkubas stimmten auch dem Vorhaben nicht zu, die hiesige Geflügelzucht zum Leitbetrieb der Vereinigung „Dshabagly“ zu machen. Es lag nicht allein an der Einbuße der Selbständigkeit, obwohl auch das von nicht geringer Bedeutung ist. Es entstand die Befürchtung, daß der neue leitende Kopf, um den eigenen Gewinn zu vergrößern, danach streben würde,

die Preise für die angelieferten Küken herabzusetzen, was die Reproduktionsanstalt in ökonomisch unvorteilhafte Bedingungen bringen werde. Es kamen zwischen den Nachbarn auch andere schwerüberwindbare Meinungsverschiedenheiten auf, weshalb die „von oben“ aufgezwungene Kollektivierung kaum Chancen auf Erfolg hatte.

Die Besorgnis war auch dadurch begründet, daß in den letzten zwei bis drei Jahren der Geflügelindustrie des Landes mehr als 100 hochrentable Betriebe entzogen und an Agrarfirmen übergeben worden waren. Leider ist die Leistung des Geflügels infolge dieser Maßnahmen gesunken, auch andere Kennziffern haben sich verschlechtert. Davon berichtete unlängst W. Fissinin, Mitglied der Lenin-Unionsakademie der Landwirtschaftswissenschaften und Generaldirektor der Unions-Forschungs- und Produktionsvereinigung „Sojuzptizprom“, in der Zeitung „Pravda“.

Es hätte der Sache nicht geschadet, der Meinung einer so angesehenen Person Gehör zu schenken, ehe man sich auf Experimente einließ, so verlockend sie auch scheinen mochten. Das wichtigste Argument des „Ptizprom“ der Republik — der Wunsch, produktionsverwandte Betriebe zu einem Ganzen zu vereinen, — fand keine überzeugenden ökonomischen Begründungen. Dabei ist die Umgestaltung nicht gleichbedeutend mit dem Ruinieren all dessen, was durch langjährige Anstrengungen geschaffen worden ist, sich positiv bewährt und solide Perspektiven der inneren Entwicklung hat.

Inzwischen wurde das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee über das Protokoll der Konferenz in Kenntnis gesetzt. Dort versprach man, über alles Klarheit zu verschaffen. Die Geflügelzüchter von Tjulkubas zeigten viel Vernunft, indem sie nicht auf der von ihnen angefangen dreitägigen Frist zur Erfüllung der gestellten Forderungen beharrten und ihr Suchen friedlicher Wege zur Lösung des Konflikts fortsetzten.

Bekanntlich werden zur Auslösung des Geschriebenen viel gewichtigere Werkzeuge als die Schreibfeder angewandt. Es wurde eine zweite Konferenz einberufen, die die Entschlossenheit des Kollektivs bekräftigte. Die gebildete Konfliktkommission sollte im Falle des Nichterfolgens der zu erwartenden Maßnahmen in ein Streitkomitee umgestaltet werden.

In Tjulkubas wollte eine repräsentative Kommission, deren Mitglieder den tatsächlich begangenen Fehler zwar nicht vereinen, doch keine Entscheidung darüber fällen. Die Versuche, Druck auf die „Unruhestifter“ auszuüben (darunter auch durch die Republikpresse), blieben erfolglos. Eine weitere, jetzt schon vierte und besonders stürmische Konferenz bestätigte den Entschluß des Kollektivs, nicht klein beizugehen. Nach Alma-Ata kamen die Abgesandten der Geflügelzüchter — die Vorsitzenden des Gewerkschafts- und des künftigen Streitkomitees — denen das Kollektiv den Auftrag erteilte: Setzt die Auflösung der Anordnung durch, oder ihr braucht nicht zurückzukehren.

Das Agrar-Industrie-Komitee gab seinen Opponenten schließlich recht und „blies zum Rückzug“. Das entscheidende Wort im Schicksal der Wandlungen hatte nun nicht die Behörde, sondern der Betrieb gesprochen, der seine legitimen Rechte zu verteidigen wußte. Hat sich dieser bemerkenswerte Fall auch nur an einem kleinen Abschnitt ereignet, so hat er anhand eines konkreten Beispiels dennoch Hoffnung eingebläht. Der Umschwung zugunsten der Demokratisierung des Wirtschaftsmechanismus in Kasachstan vollzieht sich nicht verbal, sondern real.

(KasTAG)

Wirtschaftsleben — kurzgefaßt

Eine Pachtgänsfarm ist im Gorki-Sowchos, Gebiet Aktjubinsk, gegründet worden. Die Familie von Anatoll Beresnjuk pflegt zur Zeit 2 600 Gänse. Die Farm verfügt auch über eine Brutanlage. An die Dorfbevölkerung sind bereits 700 Gänseküken verkauft worden. Die Pächter wollen schon im nächsten Jahr den Gänsebestand auf 6 000 Stück bringen.

Ein neues Pachtkollektiv ist auf Basis der dritten Feldbaubriganade des Kolchos „W. I. Lenin“, Rayon Uigurski, Gebiet Alma-Ata, entstanden. Dieses Kollektiv ist völlig selbständig und hat ein eigenes Konto in der Staatsbank. Das Hauptziel der Pächter ist die Versorgung der Einwohner des Rayonzentrums mit Obst und Gemüse. Außerdem werden sie Futter für individuelle Wirtschaften der Landwirte erzeugen.

Ein spürbarer Beitrag zur Erfüllung des Lebensmittelproms leisten die Inhaber individueller Wirtschaften in der Zentralregion des Sowchos „Puschkinski“, Gebiet Nordkasachstan. Allein im vorigen Monat haben die Sowchoswerktätigen mehr als 120 Dezitonnen Milch geliefert.

Die Produktion der Waschseife hat man unlängst in der Fleischknochenmühle Jermak, Gebiet Pawlodar, aufgenommen. Alle dafür notwendigen Ausrüstungen sind im Nachbargebiet aufgekauft worden. Schätzungsweise wird dieses Geschäft allein in diesem Jahr schon 40 000 bis 45 000 Rubel Gewinn einbringen. Den Rohstoff bekommen die Seifensieder aus den hiesigen Pelztierfarmen.

Zur Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit schenken die Ackerbauern des Sowchos „Karl Marx“, Gebiet Dshambul, der natürlichen Düngergabe, eine besondere Beachtung. In diesem Jahr beabsichtigen sie, etwa 15 000 Tonnen Stallung in den Boden einzubringen. Zur Zeit sind schon 6 500 Tonnen Humus auf die Felder transportiert worden. Bei dieser Arbeit sind im Sowchos zwölf Traktoren mit Hängern und fünf Kraftfahrzeuge eingesetzt.

Vom Entwurf zur Serienproduktion dauert's nicht lang

Um die Hälfte verringert sich die Tankzeit für Traktoren und Autos während der Frühjahrsbestellung dank den Erzeugnissen der Produktionsvereinigung „Uralskagorremmasch“. Hier ist mit der Abfertigung von Aufnahmegeräten und Verteileraggregaten ein neuer Sektor begonnen worden. Der Einsatz der Novität, die den Brennstoffverbrauch bis auf ein Gramm registriert, wird Benzin- und Dieselloser sparen helfen. Der Weg des neuen Aggregats

von den Zeichnungen bis zur Serienherstellung dauerte nur ein halbes Jahr, wofür früher nicht weniger als zwei Jahre erforderlich waren. Die neue Geschwindigkeit der technologischen Kette ermöglichte es, dem führenden Betrieb, der im Vorjahr über drei Millionen Rubel Gewinn buchen konnte, seinen Ruf als zuverlässiger Lieferant zu festigen und koordiniert mit solchen Kfz-Bauwerken wie das Werk in Gorki zu arbeiten.

(KasTAG)



Die Pachtvertragsgruppe von Helmut Fladt aus dem Sowchos „Michailowski“, Rayon Wischnjowka, Gebiet Zelinograd, hat unter den sieben gleichen Ackerbauern den ersten Platz im sozialistischen Wettbewerb errungen. Die Männer von Fladt bauen Getreide und Futter an. Im vorigen Jahr beschafften sie 740 Tonnen Futter bei einem Plan von 474 Tonnen. Der Hektarertrag der Getreidekulturen betrug 13,5 Dezitonnen ge-

genüber dem geplanten 11,3. Laut Plan galt es, 403 Tonnen Stroh zu beschaffen, es wurden jedoch 787 Tonnen davon gelagert. Die Dorfbewohner wählten H. Fladt zum Deputierten des Rayonsowjets.

Unser Bild (v. l. n. r.): S. Kalaschnikow, A. Pfeifel, H. Fladt, P. Kleit und B. Achmetow.

Foto: Viktor Sperling

Programm erfolgreich realisiert

Bereits seit Jahresbeginn sind sämtliche Mitarbeiter des Wärmeverorgungsnetzes von Kysyl-Orda, die in der Liste der Wohnungssuchenden seit dem 1. Januar 1987 registriert waren, in neue Wohnhäuser gezogen. Der Betrieb hat nahezu 6 600 Quadratmeter Wohnraum errichtet und somit das Programm „Wohnungsbau '91“ erfolgreich erfüllt. Jedoch ist das Geleitet für das Kollektiv kein Grund, sich damit zufriedenzugeben, denn noch viele Arbeiterfamilien möchten ihre Wohnverhältnisse ver-

bessern. Auch haben sich inzwischen neue Wohnungssuchende gemeldet. Doch schon in diesem Planjahr wird diesem Problem Abhilfe geschaffen: Rund 50 Familien werden Einzug in das neue Wohnhaus halten, das gerade im Bau begriffen ist.

Johann FROMM
Kysyl-Orda

Kapstadt N. Mandela wieder in Freiheit

Nach mehr als 27 Jahren Haft ist Nelson Mandela am vergangenen Sonntag bedingungslos freigelassen worden. Der weltweit geachtete ANC-Führer verließ kurz nach 15.00 Uhr als freier Mann das Victor-Verster-Gefängnis in Paarl bei Kapstadt. Der weißhaarige 71-jährige Patriot passierte Hand in Hand mit seiner Frau Winnie Mandela das Gefängnistor, wo ihn Tausende Anhänger jubelnd empfingen. Nelson Mandela begrüßte die Menschenmenge mit emporgereckter Faust.

Die Freilassung der Symbolfigur des Widerstandes der schwarzen Bevölkerungsmehrheit wurde vom südafrikanischen Fernsehen direkt übertragen. Die Nachricht über die Freilassung Mandelas löste in den Ghettoesiedlungen einen unbeschreiblichen Freuden-

Aus aller Welt Panorama

taumel aus. Hunderte Journalisten aus aller Welt hatten sich am Ort des Ereignisses eingefunden.

Athen

Regierungskrise in Griechenland

Die Regierungskoalition in Griechenland, der die Vertreter aller drei im Parlament vertretenen Parteien angehörten, ist am Montag auseinandergebrochen. Neue Demokratische (ND), Panhellenische Sozialistische Bewegung (PASOK) und die Koalition der Linken und des Fortschritts zogen ihre Minister aus der gemeinsamen Regierung zurück. Nach einem Treffen mit Premier Xenophon Solotas begründeten die Führer der Parteien diesen Schritt

Arbeitskollektive bauen mit

Die Mediziner der onkologischen Fürsorgestelle in Kokschetaw haben die Möglichkeit bekommen, die Krankenbehandlung bedeutend zu verbessern. Sie haben in einem neuen viergeschossigen Gebäude Einzug gehalten, das neben den Gebäuden des Gebietskrankenhauses nach individuellem Projekt gebaut worden ist.

Die neue medizinische Einrichtung mit 150 Plätzen verfügt über hohe Möglichkeiten für die Wiederherstellung der Gesundheit. In den drei Abteilungen gibt es moderne medizinische Ausrüstungen, zentralisierte Sauer- und Stickstoffzufuhr sowie eine Laseranlage für Operationen.

Auch die sozialen Annehmlichkeiten unterscheiden sich stark von den früheren. Die Krankenzimmer sind hell und geräumig. Den Patienten stehen ein Speise-, ein Erfrischungsraum und Fernsehgeräte zur Verfügung.

Die Fürsorgestelle ist vom Trust „Kokschetawestrot“ errichtet worden, und an dem Verputzen der Räume haben in ihrer Freizeit aktiv das Ärzte- und das Pflegepersonal teilgenommen. Das Kollektiv der Sauerstoff- und Atmungsapparatur hat beispielsweise 70 000 Rubel für die Anschaffung neuer Ausrüstungen und Möbel bereitgestellt.

(KasTAG)

Sitzung des Obersten Sowjets der UdSSR

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR hat sich für die Etablierung einer demokratischen Präsidentschaft in der Sowjetunion einmütig ausgesprochen. Zur Erörterung dieser Frage sowie anderer Probleme der Vertiefung der politischen Reform muß in nächster Zeit der außerordentliche Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR einberufen werden. Das wird in einer offiziellen Mitteilung über die Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR festgestellt, die am 12. Februar im Kremel stattfand. Die Sitzung wurde vom Vorsitzenden des Obersten Sowjets der UdSSR, M. S. Gorbatschow, geleitet.

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR übergab an die entsprechenden Komitees des Obersten Sowjets der UdSSR sowie der ständigen Kommissionen der beiden Kammern eine Reihe von Gesetzesvorlagen — über Abgrenzung der Vollmachten zwischen der UdSSR und den Unionsrepubliken, über die Verfah-

rensordnung bei der Lösung von Fragen, die mit eventuellem Ausscheiden einer Unionsrepublik aus der UdSSR zusammenhängen, über Verstärkung der Verantwortung für Anschläge auf die nationale Gleichberechtigung der Bürger und eine gewaltsame Untergrabung der Integrität des UdSSR-Territoriums.

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR erörtere die Frage im Zusammenhang mit den Beschlüssen des Obersten Sowjets der Estnischen SSR „Über die historische und rechtliche Bewertung der Ereignisse im Jahr 1940 in Estland“ und des Obersten Sowjets der Litauischen SSR „Über die sowjetisch-deutschen Verträge von 1939 und Beseitigung ihrer Folgen für Litauen“, die die Akte von 1940 übertritt dieser Republik zur UdSSR in Frage stellen bzw. sie als ungültig betrachten. Angesichts der großen Bedeutung dieser Frage wurde entschieden, sie in einer der Sitzungen des Obersten Sowjets der UdSSR zu behandeln.

glerung ihre Unterstützung bis zu den Neuwahlen am 8. April zugesichert. An diesem Tag wird in Griechenland zum dritten Mal innerhalb von weniger als einem Jahr gewählt.

Kabul

Unter schwierigen Bedingungen

Pakistan und die USA sind nach Meinung des Vorsitzenden des Exekutivkomitees des Ministerrates Afghanistans Soltan Ali Keshmand verantwortlich dafür, daß in der Afghanistan-Frage bisher keine politische Lösung gefunden wurde. Das äußerte der Regierungsvertreter gegenüber TASS in einem Interview. Der Krieg habe hohe materielle und menschliche Verluste, starke Rückschläge in der Wirtschaft sowie Nahrungsmittelmangel hervorgerufen. „Für Verteidigungszwecke müssen wir 15 Prozent unseres Bruttoerzeugnisses verwenden“, fuhr Keshmand fort.

Keshmand verwies zugleich darauf, daß sich die Wirtschaft des Landes unter diesen schwierigen Bedingungen kontinuierlich entwickelt hat. Dem Privatsektor, der 80 Prozent der Wirtschaft des Landes ausmacht, werde große Beachtung geschenkt. In den vergangenen zehn Monaten wurde die Gründung von mehr als 40 Betrieben genehmigt. Die seit mehr als einem Jahr eingestellte Förderung afghanischer Erdgasvorkommen soll demnächst wieder aufgenommen werden. Der Bau der 68 Kilometer langen Chaussee Kabul-Baghram, auf der Güter ungehindert vom Hafen Hayraton in die afghanische Hauptstadt befördert werden können, ist abgeschlossen.

Der Regierungschef unterstrich die Bereitschaft der afghanischen Führung, jede Möglichkeit zu nutzen, um die Freilassung der sowjetischen Kriegsgefangenen, die in die Gewalt der bewaffneten Opposition sind, durchzusetzen.

СПЕЦИАЛЬНОЕ ПРИЛОЖЕНИЕ
на русском языке № 25
14 февраля 1990 г.

Сегодня в Москве начинает работу третья сессия Верховного Совета СССР, на которой намечено принять законы, имеющие жизненно важное значение для страны

К НАРОДНЫМ ДЕПУТАТАМ СССР

ОБРАЩЕНИЕ

Президиума Координационного центра Всесоюзного общества советских немцев «Возрождение»

Уважаемые народные депутаты Союза ССР! 28 ноября 1989 года, в последний день работы второй сессии Верховного Совета СССР...

Тот факт, что проблемы советских немцев и крымских татар не обсуждались и решения по этим вопросам были приняты практически единогласно...

Многие из вас поздравляли друг друга, а также кровно заинтересованных в этом крымских татар и советских немцев...

Два миллиона советских немцев, крымские татары, другие депортированные народы, вся прогрессивная общественность страны...

Однако с тех пор прошло уже около трех месяцев, а Постановление в центральной печати так и не появилось...

Все попытки руководителей ВОСН «Возрождение» выяснить причины неупоминания упомянутого документа...

В то же время Постановление Верховного Совета СССР от 28 ноября 1989 года вскоре после его обсуждения было опубликовано в саратовской и волгоградской прессе...

И что это за постановление «О выводах и предложениях»? А где сами выводы и предложения? В чем они заключаются?

От имени Президиума Координационного центра ВОСН «Возрождение» Генрих ГРОУТ.

немцев и крымских татар завершена (а она фактически завершена), почему так странно звучит само постановление «О выводах и предложениях»...

Образованная на основании постановления парламента очередная Государственная комиссия по проблемам советских немцев поставлена в затруднительное положение...

Складывается тревожное впечатление, что и новым составом Верховного Совета уже манипулируют определенные силы...

Советские немцы, смиренно ждавшие 50 лет восстановления справедливости, окончательно теряют надежду...

То, что страна теряет десятки миллиардов рублей от выезда советских немцев, — только одна сторона проблемы...

Мы считаем, что без решения национальных проблем советских немцев, крымских татар, турок-месхетинцев...

Мы обращаемся к вашей гражданской совести, разуму, долгу, призываем принять кардинальные законодательные решения...

Только такие решения могут вернуть советским немцам веру в справедливость, веру в свое национальное будущее в СССР.

От имени Президиума Координационного центра ВОСН «Возрождение» Генрих ГРОУТ.

РЕЗОЛЮЦИЯ

второй конференции Всесоюзного общества советских немцев «Возрождение»

В предыдущем выпуске приложения («Фройндшафт» № 22 от 1 февраля 1990 г.) была напечатана беседа с председателем координационного центра Всесоюзного общества советских немцев «Возрождение» Г. Гроутом...

Вторая конференция Всесоюзного общества советских немцев «Возрождение», работавшая в Москве с 16 по 18 января 1990 г., обсудила сегодняшнее положение советских немцев, а также меры, принятые руководством страны по решению вопроса о восстановлении их прав и государственности...

Конференция, однако, считает, что вся работа по решению проблемы советских немцев ведется недостаточно медленно, принимаемые решения и постановления некаридинальны, неконкретны, допускают двойное толкование...

Это вызывает негативную реакцию немецкого населения. Прошедшие драматический путь репрессированного народа, пережившие незабываемые обвинения в пособничестве врагу, незаконную ликвидацию их автономной республики на Волге...

3. Обеспечить должное представительство советских немцев во всех комиссиях, комитетах и других органах, создаваемых для решения их вопросов.

4. Принять срочные меры по обеспечению безопасности и предупреждению насильственного вытеснения немецкого населения, проживающего сегодня в Поволжье и других регионах страны.

Одновременно конференция считает, что наряду с разработкой и решением вопроса о восстановлении государственности советских немцев следует решить ряд других давно назревших вопросов:

1. Распространить на советских немцев

положение платформы партии по национальному вопросу о центральных национальных советах для народов, не имеющих своей государственности...

2. В связи с тем, что в Верховном Совете СССР, Верховных Советах РСФСР и Казахской ССР советские немцы не имеют ни одного своего депутата...

3. Обеспечить регулярное информирование советских немцев о ходе решения их проблемы.

4. Предусмотреть еще в стадии разработки проекта восстановления государственности советских немцев широкую программу подготовки национальных кадров...

5. Принять необходимые меры по укреплению советской немецкой печати, для чего поставить следующие вопросы: о создании центральной газеты советских немцев на русском языке...

6. Поставить вопрос о предоставлении бывшим трудармейцам статуса участника Великой Отечественной войны.

7. Поставить еще раз вопрос о регистрации Всесоюзного общества советских немцев «Возрождение».

Конференция считает, что несмотря на исключительную тяжелую ситуацию, сложившуюся в результате непомерного затягивания решения вопроса советских немцев, общество «Возрождение» должно продолжать работу, направленную на восстановление государственности советских немцев, но делать ее продуманнее и решительнее.

18 января 1990 г. г. МОСКВА.

ОБСУЖДАЕМ ПРОЕКТ ПЛАТФОРМЫ ЦК КПСС

НЕУЖЕЛИ БЕЗ ЭТОГО НЕЛЬЗЯ?

Я только что прочитал проект платформы ЦК КПСС к XXVIII съезду партии. Скажу откровенно, впечатление неоднородное.

С одной стороны, это здорово, что и в партии начинается наконец-то обновление, демократизация. Правда, сама партия, — а это мы, многомиллионные рядовые ее члены, — всегда выступала за свою перестройку. Мощный стартаппарат, наугадный возможными потерями своих привилегий, тормозил демократическое развитие страны.

С другой стороны, огорчает, что в проекте Платформы есть ряд положений, свидетельствующих о живучести старых стереотипов. О всей Платформе высказаться тут нет возможности. Ограничусь двумя пунктами.

«Наш идеал — гуманный, демократический социализм», — говорится в первом разделе. Но ведь социализм и есть гуманный, демократическое общество, негуманного, недемократического социализма быть не может, такое общество — это уже не социализм.

«Наш идеал — гуманный, демократический социализм», — говорится в первом разделе. Но ведь социализм и есть гуманный, демократическое общество, негуманного, недемократического социализма быть не может, такое общество — это уже не социализм.

От РЕДАКЦИИ: Проект Платформы ЦК КПСС к XXVIII съезду партии, надо думать, вызовет живой отклик у наших читателей. Редакция ждет писем об этом.

ПИСЬМА В РЕДАКЦИЮ

ИСТИННАЯ ПРИЧИНА ВЫЕЗДА

В специальном приложении к газете «Фройндшафт» на русском языке (№ 22 от 29 декабря 1989г.) помещены некоторые заметки, о которых хотел бы высказать свое мнение.

Э. Штейнцел в корреспонденции «В память о трудармейцах» пишет, что было бы справедливо учредить специальный знак для трудармейцев. Это было бы действительно справедливо. Я считаю не только специальный знак, но и специальную памятную медаль олегалу бы учредить. На ней на лицевой стороне вверху надо написать: «Трудовая слава», внизу — «Великая Отечественная война 1941-1945 гг.», а на обратной ее стороне — «Участнику трудового фронта».

У участников войны есть специальный знак и, кроме того, к 40-летию Победы они были еще награждены орденом «Отечественная война». Если вы заметили, фронтовики с особой гордостью носят именно эти награды. А чем может гордиться трудармеец, также внесший свой вклад в победу над фашизмом?

Я работал на шахтах Караганды (шахт 41/51) и знаю, что шахтеры очень часто, рискуя жизнью, опускаясь в незащищенный забой, постоянно не хватало крепящего леса. Люди травмировались, были и смертельные случаи, но они продолжали работать в незащищенных забоях, потому что понимали, какое огромное значение имела каждая добытая тонна угля для победы над врагом.

Медаль в память о трудармии имела бы еще и большое воспитательное значение для наших детей и внуков.

В том же выпуске приложения есть другая статья «А уезжать нелегко», с выводами автора которой я не совсем согласен. В. Фельзинг из Караганды пишет, что люди выезжают в ФРГ в основном из-за того, что до сих пор не решен вопрос о восстановлении немецкой республики, и что им нелегко уезжать. Я, например, не верю, что только по этой причине они уезжают и что им нелегко расстаться с родиной. Если бы они Советский Союз действительно считали своей родиной, они бы не покидали его из-за того, что до сих пор не восстановлена немецкая автономная республика. Имиджит совсем другое. Кто и что заставляет их сейчас, когда советские немцы восстанавливают во всех правах, покидать родину? Не ради сохранения языка или культуры немецкой они выезжают, как многие толкуют, а потому, что ищут легкую жизнь.

Когда-то знаменитый французский писатель и мыслитель Вольтер писал: «Нужно любить свою родину, какие бы несправедливости не причиняла она тебе». И он был совершенно прав. О каком сохранении немецкого языка и немецкой культуры может идти речь, когда выезжают только семьи, образованных от смешанного брака? Почему эти люди не считаются с тем, что один из супругов другой национальности? Разве они в ФРГ будут иметь возможность развивать свои национальный язык, культуру, быт, если один из супругов русский, украинец, казах?.. Есть случаи, когда в семье муж

НА НЕТ И... ПРОБЛЕМЫ НЕТ

Чтобы избежать сталинских репрессий и дискриминацию в период застоя, многие советские немцы меняли в документах свою национальность. В нашей области это делали и местные власти. Не спрашивая на то согласия, юные или девушки (да и взрослые тоже) при выдаче или обмене паспорта или вписывали в него другую национальность, чаще всего коренного большинства населения той местности, где это происходило. Возражения и протесты во внимание не принимались, а строптивому сулили неприятности.

Такая паспортная «кассимация» насаждалась сознательно, ибо была выгодна властям: отпадала необходимость открывать школы на родном языке, культурно-просветительные учреждения, организовывать радио- и телепередачи на немецком языке, обеспечивать не на бумаге, а на деле равноправие немцев с гражданами других национальностей.

Занес в паспорт, как известно, даже в том году перестройки изменению не подлежит, ибо до сих пор имеют законную силу сталинско-брежневские «Положения» («Положение о паспортной системе в СССР» от 1974 года «перечислено» из такого же «Положения» от 1938 года). И не удивительно, что да-

В рядах партии восстановлены

За последние время в Кустанайской области реабилитировано более тысячи человек, безвинно пострадавших в годы сталинских репрессий.

Когда читаешь извлеченные из архивов старые дела, волосы дыбом становятся. Какие издевательства и унижения человеческого достоинства пережили люди, находясь в застенках! Сколько горя причинено их родным, близким, знакомым!

Вот только три судьбы, отраженные в коротких протоколах допросов.

До 15 мая 1942 года Мартин Гизлер, Яков Майзингер и Самуил Козель были членами ВКП(б), жили и работали в с. Надеждинке Мендыгаринского (ныне Кустанайского) района. Партийный стаж Гизлера насчитывал чуть больше двух лет, Козеля и Майзингера — более десяти лет. Сразу же после ареста органами НКВД их исключили из партии как «участников антифашистской организации».

4 июля 1942 года уже бывший председатель промартели «Восход» Мартин Гизлер, председатель сельхозполкома Самуил Козель и председатель селпо Якува Майзингера в числе других «особое совещание» при УНКВД по Кустанайской области при-

говорило к десяти годам лишения свободы с отбытием в исправительно-трудовых лагерях. Оттуда они возвратились к своим семьям с подорванным здоровьем.

В 1957 году по протесту прокурора области их дела были истребованы для пересмотра в областном суде. Выяснилось, что никакой антисоветской немецко-фашистской организации не существовало, что осужденные в те же годы Клиенг, Раушенбах и другие под пытками оговорили себя и других ни в чем не повинных людей. 18 сентября 1957 года в отношении Гизлера, Козеля и Майзингера областной суд прекратил дело за отсутствием состава преступления. Но тогда ни сами реабилитированные, ни партийные органы, видимо, не ходатайствовали о восстановлении в партии. До того ли было!

А вот спустя 47 лет по постановлению бюро Кустанайского обкома Компартии Казахстана Мартин Иванович Гизлер, Самуил Яковлевич Козель и Яков Иванович Майзингер восстановлены в рядах партии посмертно.

Константин ЦАЙЗЕР, корреспондент «Фройндшафт», г. Кустанай.

Я тоже вырос вне республики немцев Поволжья, но знаю, что наши национальные (немецкие) школы получали учебники, программы, наглядные пособия оттуда. В 1938 г. я окончил школу в Кустанайской области. Я не могу жаловаться, что знаю языка, что не знаком с классиками немецкой литературы и т. д. Наоборот, я только в 16 лет научился говорить по-русски, когда начал работать.

Я на казахстанской земле получил образование, отсюда ушел на войну, затем в трудармию и сейчас продолжаю жить на этой земле. И несмотря на какие трудности, на лишения и несправедливости, которые мне пришлось пережить за свою жизнь, не променяю свой великий Советский Союз на какую-то ФРГ и призываю тех, кто размышляет о выезде туда, как следует обдумывать свое решение, тем более, что не ясен вопрос, как будут развиваться события по объединению двух германских государств. Многие советские люди с тревогой смотрят на развязную неофашистами в ФРГ кампанию за восстановление германского рейха и перестройку послевоенных европейских границ, на подрывную деятельность, которую они проводят против ГДР.

Я горжусь тем, что являюсь гражданином одной из величайших держав мира.

Александр ТОММ, ветеран труда, пенсионер, Карагандинская область.

Публикация этого письма не означает вовсе, что редакция во всем согласна с его автором. По-видимому, и не все читатели разделяют его позицию. Ну и что из того? А. Томм ведь и сам откликнулся на выступление В. Фельзинга в порядке критики. На то и плюрализм мнений.

Поскольку нет проблем, связанных с немцами, то, разумеется, каких-либо существенных изменений в их жизни ожидать не следует. Впрочем, кое-что запланировано, в нескольких начальных школах для изучения родного языка введены факультативные занятия. Некоторых людей и это радует. Ведь до сих пор дети в немецких селах не могли изучать родной язык даже в качестве иностранного. Вопреки желанию родителей им навязывали английский или французский (по указке проповедующих «интернационализм» властей).

Отсутствие точных статистических сведений о количестве закарпатских немцев не позволяет им, как, например, венграм или румынам, проживающим в нашей области, занимать, согласно их фактической численности, выборные должности в местных советах. Это мешает им также

при успешной сдаче вступительных экзаменов в высшие и средние специальные учебные заведения поступить учиться. Не удивительно, что среди немцев Закарпатья очень мало лиц, имеющих высшее образование.

Эти дикие, дискриминационные издержки кадровой политики давно пора ликвидировать. Они не только подрывают веру в социализм, в перестройку среди советских немцев, но и противоречат программе обновления советского общества, разработанной партией, интересам всей страны.

Ужгородские областные телевидение и радио, кроме украинского, вещают также на венгерском и молдавском языках. Телезрители Закарпатской области принимают также передачи из Чехословакии, Венгрии и Румынии. Другими словами, вполне удовлетворяются языковые, культурные и духовные потребности национальных меньшинств области — словаков, венгров, румынов. А мы, закарпатские немцы, таких возможностей не имеем.

Почему бы Ужгородскому областному телевидению не вести хотя бы три раза в неделю передачи на немецком языке? Немецкое отделение факультета иностранных языков Ужгородского государст-

венного университета могло бы подготовить для этой цели кадры. А для тех немцев, которые в результате «успешной» внедренной ранее «интернациональной» политики, не знают родного языка, можно было бы организовать учебный телевизионный курс немецкого языка. Это принесло бы пользу многочисленным студентам-заочникам, учащимся школ и техникумов, которые в отличие от немцев, изучают немецкий в качестве иностранного языка.

Нас, немцев Закарпатской области, волнует еще один вопрос. Мы до сих пор не знаем точного числа сограждан немецкой национальности, репрессированных сталинскими НКВД после второй мировой войны. Они — закарпатские немцы — были без суда и следствия обвинуены и интернированы в лагерь ГУЛАГа. Многие оттуда не вернулись. А те, кому повезло остаться живыми, до сих пор не реабилитированы, несмотря на то, что уже идет сорок пятый год со дня окончания второй мировой войны.

По причине того, что здесь изложим, мы, закарпатские немцы, гарантированные Конституцией СССР права должны воспринимать пока что лишь как промученную декларацию.

Людвиг ШВАРЦ, Закарпатская область.



Зачастую Григорий Федорович Кузнецов в гости к Кристине Филипповне Киблер. На улице метель гуляет над морозом на окнах узор расплывается, а за чайкой чай так приятно, и быстро летит время. Ветеранам есть что вспомнить: Кристина Филипповна исполнилось 102 года, на год моложе Григорий Федорович.

Кристина Филипповна и Григорий Федорович — уважаемые люди в Темиртау, где по последнему месту работы их знают как бухгалтера детсада и слесаря электростанции. Чувствуют себя оба бодро, от ряда услуг благотворительности пока отказываются, сами ходят в магазин, на почту, много читают.

В городах и селах Карагандинской области долгожителей — от 90 лет и старше — проживает более 200 человек. Фото КАЗТАГ.

Freundschaft

Unversiegbarer Born der Volkskunst

Die Akkorde sind nicht verklungen

Das Ensemble der Familie Töpfer aus dem Sowchos „Rownenski“ im Swerdlow-Rayon erfreut sich hier großer Beliebtheit. Es wurde von David Töpfer gegründet und geleitet.

Als der Krieg begann, versah David Töpfer seinen Dienst in der Roten Armee. Er diente in einer Militärkapelle. Krieg war aber Krieg, und in dieser Zeit machte David mehr von seiner Waffe als von seinem Instrument Gebrauch. Doch um die Stimmung der Rotarmisten nach den blutigen Kämpfen zu heben, suchte die Kapelle stets eine Gelegenheit, die Kämpfer vom Unheil des Krieges abzulenken. Das gelang den Musikanten leider lange nicht immer.

In einem der Kämpfe wurde David verwundet. Nach der Genesung kehrte er in die Armee zurück, wo ihn bald ein neuer Schicksalsschlag ereilte: Er geriet in die Gefangenschaft. Nach dem Krieg kam David aus einem faschistischen Gefangenenlager in das Gebiet Tomsk eingewiesen. Aus diesen Gründen konnte David Töpfer nur in ziemlich vorgeschrittenem Alter eine Familie bilden. Trotzdem erzog er fünf Kinder. In der schweren Nachkriegszeit war an die Erziehung der Kinder in der Liebe zur Musik kaum zu denken. Nachdem aber die Familie Töpfer nach Kasachstan, in den Sowchos „Rownenski“ gezogen war und das Leben verhältnismäßig leichter wurde, beschloß David ein Familienensemble zu gründen. In dieser Zeit gab es in der Familie auch schon zahlreiche Enkel.

Die Mitglieder der Familie Töpfer übten verschiedene Berufe aus, wenn sie sich aber nach arbeitsreichen Tagen versammelten, so erklang in ihrem Haus fröhliche Musik. Dutzende seiner Enkel gewann David Töpfer für das Familienensemble. Ljuda und Galja spielten Gitarre, Serjoscha schlug die Trommel, Andriuscha strich die Geige, Larissa spielte Akkordeon, Kurzum, ein jeder fand,

seinem Talent und seinen Neigungen gemäß seinen Platz im Ensemble.

„Zuerst übte Vater mit den Kindern sozusagen nur für sich, um den Kindern Liebe zur Musik beizubringen“, erzählt die älteste Tochter der Töpfers Tamara. „Als die Kinder abends in unserem geräumigen, in Grün geteilteten Hof Platz nahmen, um mit einer Probe zu beginnen, versammelten sich an unserem Haus nicht nur unsere Nachbarn, sondern auch die Bewohner anderer Straßen. Allen gefielen die halbvergessenen deutschen Lieder und Melodien, die unsere Kinder fleißig einübten.“

Später wurden die Töpfers in das hiesige Kulturhaus eingeladen, das die Zuschauer während ihrer Darbietungen gewöhnlich bis auf den letzten Platz besetzten. Das Ensemble der Familie Töpfer interpretierte deutsche, russische und kasachische Volksmelodien und -lieder. Bald wurden sie über die Grenzen des Sowchos und Rayons hinaus bekannt. Man lud sie in das Rayonkulturhaus und nach Dshambul ein. Das Familienkollektiv wurde weit und breit bekannt. Es bereiste fast alle Rayons des Gebiets, und die entferntesten Viehzüchterbrigaden, wo man sie überall wie teure Gäste empfing.

Die Zeit verging. David Töpfer schied aus dem Leben. Aber die Samenkörner, die er säte, sind aufgegangen. Seine ältesten Enkel — Ljuda und Sergej — studieren jetzt an der Musikfachschule in Prshewalski, mehrere andere Enkel besuchen die hiesige Musikschule. Sie spielen verschiedene Instrumente, und an Feiertagen klingen zu Hause und im Kulturhaus nach wie vor die Akkorde des Familienensembles Töpfer.

Adam WOTSCHEL, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Dshambul



Eine neue Seite in der Chronik des künstlerischen Lebens der Hauptstadt Kasachstans ist die Erstaufführung des Stücks „Transitjahr 1937“ im Staatlichen Kasachischen Republik-Operettentheater, Träger des Ordens „Zeichen der Ehre“, dem einzigen in unserem Land.

In dem Stück des Publizisten und Dramatikers W. K. Ten wird zum ersten Mal das Thema der Deportierung von Sowjetkoreanern aus dem Fernen Osten nach Mittelasien und Kasachstan behandelt. Das ausgeprägt soziale Bühnenwerk zeigt Menschenschicksale, über die der „Vater der Völker“ mit seiner rauen Hand gefahren ist. Das Stück ist von der Sorge um das Wiederaufleben der nationalen Kultur, der Sprache und der Traditionen eines ganzen Volkes durchdrungen.

Unsere Bilder: Szene aus dem ersten Akt. Verdienter Künstler der Kasachischen SSR Alexander Mun als Anatoli Wassiljewitsch (links), Schauspieler Erik Chan als Andrej (Mitte) und die Verdiente Künstlerin der Kasachischen SSR Maja Pak als Nadeshda Semjonowna.

Szene in einem Güterzug mit Sonderausiedlern. Fotos: KasTAG

In der Mußestunde In der Mußestunde

Marschlied der Wiedergeburt

Worte: A. PRACHT Musik: V. GERTJE

Musical score for the song 'Marschlied der Wiedergeburt'. It includes a key signature of one flat (B-flat), a 2/4 time signature, and lyrics in German. The lyrics are: 'Mein deutscher Freud, wenn du noch deutsch willst bleiben. Sei dir nun endlich dein Recht bewußt. Sie dauert an die zeitliche Verdrängung, was ganz bestimmt nicht ewig bleiben muß. Besiege die Angst und töte in dir den Sklaven, auf deine Stimme kommt es heute an. Wenn wir auch weiter blöken wie die Schafe, so wird die Selbstbestimmung nie erlangt! Nicht nicht verwehen wie der Staub im Wind, und nicht verwehen wie der Staub im Wind'.

- 2. Nicht allzuviel ist das, was wir jetzt fordern: ist das, was wir begehren und keinesfalls ist es der Satttheit Spur: Wir wollen herstellen die Menschenehre und unsre eigenständige Kultur!
- 3. Nicht allzuviel ist das, was wir begehren und keinesfalls ist es der Satttheit Spur: Wir wollen herstellen die Menschenehre und unsre eigenständige Kultur!

Aus unserem Kulturerbe

Die Chortitzer Mennoniten

von D. S. Epp

20. Folge

11. Die weltlichen Vorstände und die Gerichtsbarkeit

Die Mennoniten nahmen bis zum Jahre 1871 in bezug auf die weltliche Verwaltung eine vollständige Sonderstellung ein. Die Oberleitung hatten nach einander besondere Direktoren, ein Vormundschafskomitee und schließlich das Fürsorge-Komitee in Händen.

Die Direktoren zogen bei der Verwaltung ihres Amtes auch den gewählten Kirchenältesten der Chortitzer Gemeinde zur Mitwirkung heran und brauchten die beiden weltlichen Deputierten als Vollstrecker ihrer Anordnungen. Später wurden Dorfschulzen gewählt und mit der Ausführung amtlicher Vorschriften betraut.

Zwar waren die Direktoren der Gouvernementsbehörde direkt untergeordnet, doch scheint diese die Tätigkeit jener Herren manchmal ohne besondere scharfe Kontrolle gelassen zu haben, woraus sich wenigstens das oft eigenmächtige Gebahren derselben leicht erklären ließe.

Indem die Regierung den Eingewanderten eine selbständige innere Verwaltung, unabhängig von den bestehenden Staatsgesetzen, gab, umzog sie dieselben mit einem Zaune; sie schuf gleichsam einen Staat im Staate, in welchem ein kaiserlicher Beamter als Souverän fungierte. Diese Einrichtung wäre sicherlich für das Emporbühen der Kolonien förderlich gewesen, wenn die Direktoren es verstanden hätten, die ihnen übertragenen Machtbefugnisse zum Nutzen der Kolonie zu gebrauchen. Leider jedoch waren die Männer, welche zuerst am Ruder der Verwaltung standen, für diesen Posten nicht geeignet. Sie waren Beamte, die ihre Aufgabe im Befehlen und Fordern, nicht aber auch im aufmunternden, unterstützenden und beratenden Helfen zu erkennen glaubten, und wenn ein v. Essen, wie wir sogleich unten hören werden, beim Auftauchen von Widersetzlichkeit seine gesetzliche Macht nicht gebräuchet, so ist dieses auf seine Feigheit, nicht aber auf ein Bestreben der Friedfertigkeit zurückzuführen.

Er, so gut wie sein Nachfolger Brackel, suchten dabei in selbststichtiger Weise den eigenen heruntergekommenen Vermögensverhältnissen auf Kosten der Kolonisten aufzuhelfen. Deshalb war auch letzterem der Kampf der

streitenden Parteien ganz erwünscht, und statt parteilos dazustehen, stellte er sich selbst erst auf die eine, dann auf die andere Seite. Solches Verfahren schwächte natürlich den Einfluß der Direktoren auf die Kolonisten ab und half mit, die Bande der Ordnung lockern.

Das Unheil der ersten Zeit wäre wahrscheinlich nicht so weit gediehen, wenn ein Mann wie Trappe die Kolonialleitung in Händen bekommen hätte. Ein-sichtsvoll und energisch besaß er zugleich ein warmes Herz für unser Volk, an dessen Wohlergehen ihm viel gelegen war. Während der Anwesenheit der Deputierten Höppner und Bartsch in St.-Petersburg wurde Trappe wirklich zum Direktor der gründenden Mennonitenkolonien ernannt, als er jedoch nur erst die Einwanderung in Fluß gebracht hatte, verwertete ihn der Reichsfürst Potemkin anderweitig, und an seiner Stelle stellte sich den Einwanderern in Kremenchug ein Italiener, v. Essen, als Direktor und erster Beamter vor. Dieser war ein energieloser Mann. Als Beweis dessen diene folgender Fall: In der Kolonie fanden sich Personen, die ohne gültige Ursache zu haben, mit seiner Verwaltung unzufrieden waren und ihm ihre Ungunst in grober Weise fühlen ließen. Statt nun, auf sein gutes Recht fußend, das Ansehen der Obrigkeit zu wahren, die Zügel straffer zu ziehen und die Bestrafung der Schuldigen anzuordnen, wendet er sich in einem Schreiben hilfesuchend an die „wohlgesinnten in der Gemeinde“ und drückt seine Beleidigung aus...

Unter seinem Regime mußten auch Höppner und Bartsch dem Verlangen des Mißtrauens nachgeben und alle ihnen früher anvertrauten amtlichen Dokumente im „Amte zu Chortitz“ niederlegen. Wohl diese, für den Geschichtsschreiber so wichtigen Papiere schließlich gekommen, ist unbekannt; das Archiv des Chortitzer Gebietsamtes weist keine davon auf.

Nach v. Essen überkam Jo-

hann Baron v. Brackel die Kolonialverwaltung. Die Einführung der Schulzenämter geschah wahrscheinlich schon bei seinem Vorgänger; jetzt kommt eine „Ordnung“ vom Jekaterinoslawischen Gouverneur Excellenz an den Hochwohlgeborenen Herrn Assessor und Befehlshaber aller deutschen Kolonisten in diesem Gouvernement, Johann v. Brackel, worin seine Rechte erweitert werden und zugleich die Aufgabe der Schulzen beleuchtet wird.

Nachdem in Punkt 1 das schlechte Verhalten der Unzufriedenen unter den Anstehlern geschildert worden ist, wird dem Befehlshaber nach Punkt 2 folgende Weisung: „Sollten aber solche schlechte Menschen keine Religion und Schande mehr übrig haben, so wird E. w. Hochwohlgeboren bei hoher Verantwortung anbefohlen, solche ungehorsame Untertanen durch Kommando binden zu lassen und an den hiesigen Horodnitschy zur öffentlichen Festungsarbeit auf weitere Besserung, und so lange es Ihnen gefällt, abzuschicken usw.“

3) Die Schulzen müssen bei hoher Strafe alles dem Befehlshaber rapportieren und für alles Übel des Dorfes verantworten.

4) Die Gemeinde des Dorfes soll dem Schulzen alle Unterthänigkeit und Gehorsamkeit bei Leibesbesitz erzeigen...

7) Sollte die Gemeinde die Schulzen nicht hören und nicht respektieren wollen, so steht es ihm frei, wie in allen Ländern, mit dem Prügel drein zu schlagen, wie der Gebrauch ist.

Als Schulz finden wir eine fernere Anweisung, wo, wie oft und von wem der Gemeinde diese Instruktion vorzutragen sind. „14 — Schluß: Diese 14 Punkte soll jeder Schulz bei sich haben, wie auch jeder Lehrer der Gemeinde, und sollen alle Monat in der Kirche laut und deutlich vorgelesen werden, damit ein jeder weiß ohne Ausrede, was er zu thun hat.“

Joh. v. Brackel, Befehlshaber der Kolonien.

Diese Machterweiterung hat jedoch nichts zur Ordnung der anfänglichen traurigen Sachlage beigetragen. Brackel sowohl, wie auch sein Nachfolger Brignozow verstanden es ebenfalls nicht, den Stab „Wehe“ erfolgreich zu gebrauchen und sich die überkommenen Rechte bei den Kolonisten jene Achtung zu verschaffen, der man sich widerstandslos auch ohne rohe Gewalt beugt.

(Fortsetzung folgt)

„Steppenblume“

so heißt auf deutsch das im Dorf Mijaly, Gebiet Gurjew, neugegründete kasachische Mädchenstradenensemble. Ihm gehören junge Frauen und Mädchen vom Lande an, die die Liebe zur Musik vereint.

Panoptikum entsteht

Ein Panoptikum entsteht zur Zeit in der Zaren-Sommerresidenz Petershof bei Leningrad. Die Besucher der am Finnischen Meerbusen gelegenen Gartenanlagen und Fürstenpaläste werden sich ab nächstem Sommer zum Abschluß der Führungen anhand von Wachfiguren ein plastisches Bild von Hofsitzen, Kostümen und der Benutzung von Einrichtungsgegenständen machen.

Inzwischen sind bereits erste Figuren angefertigt worden. In Originalgröße dargestellt, sind der Gründer der Newa-Stadt, der Reformersz Peter I., sein schwedischer Gegenspieler König Karl XII., die Kaiserin Katharina II. und der große russische Feldherr Generalissimus Alexander Suworow.

Artur LANG

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Der rote Flicklappen

Dies geschah in dem berüchtigten Jahr sechshundredrig. Unser Dorf rüstete sich damals zu den „allerdemokratischsten Wahlen in der ganzen Welt“. Damals, als man in die Wahlscheine nur einen einzigen Namen eintrug und daneben angab, daß man nur einen Deputiertenkandidaten zu wählen und die anderen zu streichen habe. Diese „anderen“ waren aber nirgends zu finden.

Es wurde ein Treffen der Deputiertenkandidaten mit den Wählern anberaumt. Es war Anfang Dezember, doch das Wetter war warm und sonnig. Auf einem freien Platz vor dem Kulturhaus wurde ein Podium aus Brettern aufgebaut, was als Tribüne dienen sollte. Als Deputiertenkandidaten stellte man (besser gesagt: zwang man die Menschen aufzustellen) einen bekannten Wissenschaftler und den Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees der Eisenbahner auf.

Das Volk versammelte sich schon früh am Morgen. Auf die Gäste wartete man lange. Es spielte ein Bläserchester, man sang das Lied „Weit und breit bist du, mein liebes Vaterland“. Endlich, schon zur Mittagszeit, kamen die ehrbaren Gäste in ihren Autos gefahren. Stürmischer Beifall. Überall Losungen — es war ja eben die Zeit der Losungen. Die Gäste bestiegen sofort die Tribüne. Reden, Begrüßungen, Händeklatschen... Daran mangelte es niemals. Und nun ergriff das Wort die Arbeitsgruppenleiterin des Kolchos Nuscho. Sie trug einen schwarzen Mantel, denn sie war früh verwitwet. Ihr Mann war umgekommen, als er einen Nußbaum stützelte. Er hatte den Stock fallenlassen und stürzte hinter. Während der Beerdigung hatte man seinen Sarg unter diesen Nußbaum aufgestellt, und die Frau rief laut: „Da hast du auch deine Nüsse, Michol!“ Dieser Ausdruck wurde dann in ganzem Dorf verbreitet.

Nuscho wurde von beiden Seiten untergehakt und wie in Trauer auf das Podium geführt. Es erschallte ein stürmischer Beifall, man schrie. Man hätte glauben können, alle warteten von ihr eine Sensation. Aber Nuscho erzählte lange von ihrer Arbeitsgruppe, wieviel Zentner Trauben sie geerntet und wievielmal sie den Weinberg umgepflügt hatten. Dann berichtete sie über die Viehüberwinterung, zählte alle Aktivistinnen auf und verkündete endlich, daß wir „ein glückliches und frohes Leben führen“. Danach erinnerte sie sich auch an die Gäste. Sie unterstrich, daß der Wissenschaftler ein sehr gescheiter Mensch sei. Doch die Dienststelle des zweiten Kandidaten hatte sie nicht behalten und erwähnte ihn als Eisenbahnwärter.

Endlich ging sie zu den Losungen über und rief aus: „Es leben

Stefan MCHARGRDESELI

Die Trude und die Anna Karenina

Die Trude las Tolstols Roman, wo Anna durch die Eisenbahn beendigt hat ihr Liebesleid mit einem Mal für alle Zeit.

Die Trude war beindrückt tief. Da kriegt sie plötzlich einen Brief von ihrem Heinrich: „Liebe Trud! Erlöschen ist zu dir die Glut!“

Wie untreu ist doch mancher Mann! Die Trude rennt zur Eisenbahn. Sie überlegt es sich nicht lang und wirft sich auf den Schienenstrang.

Sie liegt, den Kopf auf hartem Stahl, um loszuwerden ihre Qual.

Doch macht ein Lautsprecher es kund: Der Zug verspätet eine Stunde!

Die Trude läuft zum nächsten Gleis — sie will es tun um jeden Preis. Der Lautsprecher vom Pfosten kräht: Zwei Stunden kommt der Zug zu spät!

Zum dritten Gleis die Trude rennt, wünscht sich nur eins: ein schnelles End. Ein Lautsprecher vom Pfosten kräht: Drei Stunden kommt der Zug zu spät!

Die Trude ist das Warten satt und geht zurück in ihre Stadt. In später Nacht schreibt sie sofort ein innig-warmes Dankeswort an den Minister für Verkehr: Sie wär nicht mehr, wenn er nicht wär!

Viktor WEBER

die leuchtenden Gipfel des Kommunismus Nieder mit dem faulen Kapitalismus! Bei diesen Worten krachte unter ihren Füßen ein Brett, und sie stützte kopfüber hinunter, so daß die Beine nach oben ragten. Unter ihrem Rock erblickten alle ihre Unterwäsche, an der ein großer roter Flicklappen leuchtete. Das Volk brach in schallendes Gelächter aus. Man klatschte in die Hände, das Orchester schmetterte einen flotten Marsch. Der Wind blähte das lange rote Spruchband über dem Podium. Den Stoff dazu hatte der Dorfsowjet extra für dieses Treffen gekauft, um ihm ein feierliches Aussehen zu verleihen. Als Augenzeuge dieser fernen Ereignisse war ich schon damals überzeugt, daß der unglückselige Flicklappen nichts anderes als ein Stück von solch einem Spruchband war. In Anlehnung an Nuschos geflügelte Worte „Da hast du auch deine Nüsse, Michol!“ sagte jemand aus der Menge mit gedämpfter Stimme: „Da hast du auch dein glückliches Leben!“ Und es war gut, daß es nicht laut gesagt hatte, sonst wäre er sofort dorthin gekommen, „wohin er gehörte“.

Stefan MCHARGRDESELI

Verstreutes

Vergißt ein Mensch seine Muttersprache, bleibt er nicht sprachlos. Er wählt sich aber eine Stiefmuttersprache, wie gut sie auch sel.

Willst du dich etwas erholen, vergiß für kurze Zeit die Alltags-sorgen.

Die Sonne scheint und wärmt, verlangt aber keine Belohnung dafür. Wie sehr doch gute Menschen der Sonne ähneln!

Wandelin MANGOLD

Chefredakteur Konstantin EHRLICH

Unsere Anschrift: Nazsknaja SSR, 480044, Alma-Ata, ul. M. Gornjaja, 50 4-й этаж. Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69, stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77, Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Ideologische Massenarbeit — 33-38-69; 33-38-04; Ökonomik — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84; 33-33-71; Leserbrieve — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84. Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanai — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petrowlawowsk — 6-53-62; Zellinograd — 2-04-49. «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414. Ордена Трудового Красного Знамени типографии Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4. Газета отпечатана офсетным способом. М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10. Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника. Объем 2 печатных листа. УГ 01044 Заказ 12319.